

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.

durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 42.

25. Mai 1864

Kirchliche Anzeige.

Mittwoch, den 25. Mai, Nachmittags 3 Uhr:
Jahressieger des Elbinger Zweig-Bundes der
Gustav-Adolph-Stiftung
in der St. Marien-Kirche.
Herr Pfarrer Michalik aus Pomehendorf.

Marktberichte.

Elbing. Das Wetter in der verflossenen Woche war wieder meist kühl, ja kalt, auch schüttete es nicht an dem ersehnten Regen. Die Vegetation entwickelte sich langsam, aber um so kräftiger. Von Getreide kam wenig Zufuhr. Preise wenig verändert, für Roggen etwas besser. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter, 125- bis 134 psd., 57-68 Sgr., abschließende Sorten 42-55 Sgr. Roggen 34-40 Sgr., Gerste, große 28-33 Sgr., kleine 27-31 Sgr., Hafer 18 bis 24 Sgr., Erbsen, weiße 34-42 Sgr., graue 36 bis 46 Sgr. — Spiritus 15 Thlr.

Danzig. An unserer Kornbörsen war Weizen vernachlässigt und für die umgesetzten ca. 750 Last konnten nur mit Mühe die letzten Preise erzielt werden; unter der Hand nahm man auch weniger. Für Roggen folgte man der animierten Berliner Börse (die Danziger reelle Geschäfts- der Berliner Schwabel-Lieferungs-Börse — auch ein Zeichen der Zeit!) und fanden die zugeführten ca. 700 Last rasche und eifige Nehmer zu steigenden Preisen. (Der hinkende Bote wird nachkommen.) Bahnpreise: Weizen 50-70, Roggen 38 bis 43, Gerste 32-38, Hafer 20-25, Erbsen 40 bis 46 Sgr. — Spiritus 15 Thlr.

Königsberg. Weizen blieb auch in dieser Woche vernachlässigt, dagegen wurde es mit Roggen (Dank einigen günstigen Lieferungs-Geschäften an der Berliner Börse!) lebhaft und steigend; auch Gerste angenehmer. Markt-Preise bei geringer Zufuhr: Weizen 45-70, Roggen 38-42, Gerste 28-32, Hafer 20-26, Erbsen, weiße 40-45, graue 35-40 Sgr. — Spiritus 15½ Thlr.

Die Parteien in der Schleswig-Holstein'schen Frage.

Die Fortschrittsblätter brechen in lauten Jubel aus, weil sie entdeckt zu haben glauben, daß über diese Frage innerhalb der conservativen Partei eine Meinungsverschiedenheit entstanden sei, sie führen dafür gewisse Auszüge der „Kreuz-Zeitung“ über die Arnim'sche Adresse an, und sie erblicken darin zu ihrer unbändigen Freude nun schon das Verwirrniß, den Zerfall und die Vernichtung der ganzen conservativen Partei. — Wenn irgend etwas die Geistesbeschränktheit und die unheilbare Benommenheit und Verdumfung der Fortschrittspartei darthut, dann ist es eben dieser Jubel, der in seiner eingebildeten Ursache ja den grundätzlichen Meinungen, welche diese Partei von Anbeginn auf ihr Schild geschrieben, vor den Kopf schlägt, und der in seinen Folgerungen auf leerer Einbildung beruht. Denn haben nicht von jeher alle Oppositionsparteien und auch die Fortschrittspartei behauptet, daß das öffentliche Leben im Staate und die lebendige Entwicklung desselben der Opposition, der Verschiedenheit, ja des Streites der Meinungen bedürfen, daß sie derselben gar nicht entbehren könnten! — Gewiß, auch wir haben diese Meinung stets als richtig anerkannt, und (denn das wirklich Richtigste muß die Probe in allen noch so großen oder so kleinen Verhältnissen aushalten können) eben so wie eine Theegesellschaft, deren Theilnehmer alle einerlei Meinung in allen Stücken wären, in welcher gar keine Verschiedenheit der Ansichten auftauchte, an dem Einerlei des Ja-ja und der Langweiligkeit unerträglich werden müßte: eben so würde der Staat, in welchem gar keine Opposition existierte, versumpfen müssen. Allein eben so wie in der lebendigsten Gesellschaft der hizigste Disput stets in den Formen des Anstands geführt werden muß, wenn sie überhaupt bestehen soll: eben so darf die politische Opposition niemals über das oberste Gesetz alles politischen Lebens und Treibens, über das Recht oder über das Heil des Gemeinwesens, hinausgehen —, dessen Grundlage in Preußen das monarchische Prinzip, das Selbstregiment des Königs ist. — Wenn nun innerhalb der conservativen Partei, bei deren unzweifelhaftem Fest-

halten an dieser Grundlage, in einzelnen Fragen Meinungsverschiedenheiten auftauchen; so sind, wie aus Vorstehendem hervorgeht, dies keineswegs Zeichen von dem Zerfall dieser Partei, sondern im Gegenteil Zeichen ihrer wachsenden Kraft und Ausbreitung. Nur in der äußersten Gefahr muß jede Individualität sich unterordnen, jede individuelle Meinung schweigen; je geringer die Bedrängnis, je kräftiger steigend das Wachsthum, die Stärke und Macht, um desto freier darf die individuelle Meinung hervortreten. Auf dem festen sicherem Boden des monarchischen Prinzips stehend, ist für die conservative Partei das Auftauchen verschiedener Meinungen über einzelne, offene Fragen nicht ein Zeichen des Zerfalls, sondern der wachsenden Stärke, der bewußten Kraft. Und auf dem Boden des monarchischen Prinzips treffen doch unfehlbar alle noch so verschiedenen Meinungen über einzelne Fragen wieder zusammen.

Wie aber steht es in dieser Beziehung um die Oppositions- und namentlich um die „Fortschrittspartei“? — Hier tritt uns die nämliche Erscheinung der Verschiedenheit der Meinungen in der Schleswig-Holstein'schen Frage vor Augen. Aber hier bedeutet dieses Auseinandergehen nicht, wie bei der conservativen Partei, bloß eine momentane und spezielle Meinungsverschiedenheit in einer, wenn auch immerhin wichtigen, doch das Grundprinzip der conservativen Partei nicht berührenden, einzelnen Frage; sondern bei der Oppositions-Partei bedeutet es ungleich mehr, bedeutet es in der That den Zerfall derselben. Diese Partei, so lange äußerlich vereint aufstrebend, steht durchaus auf keinem wirklich gemeinsamen Boden, weil einem Theile derselben der positive Boden überhaupt ganz fehlt. — Die Hauptbestandtheile der Oppositions-Partei sind, wie bekannt, die Demokratie und die Fortschrittspartei (jene mitlaufenden und da oder dort mitbessenden Gothaer oder Echtconstitutionellen, oder wie sich diese sogenannten Mittelsfraktionen sonst benennen, zählen überhaupt nicht mit.) Die echten Demokraten, deren Kern von 1848 datirt, haben ein Grundprinzip, ein Ziel: das Wohl des Volkes. Sie suchten dasselbe durch Opposition, durch Auflehnung gegen die Regierung, durch Schwächung der Königlichen Macht zu erreichen, weil sie in dem Irrthum besangen waren, daß König und Volk sich als Gegner gegenüberstünden, und somit der Eine (das Volk) Das gewinnen müsse, was der Andere (der König) verlöre. Viele dieser echten Demokraten sind bereits ihres Irrthums inne und entschieden aufrichtige Anhänger des monarchischen Prinzips geworden, weil sie eingesehen haben, daß nicht die königliche Macht das Volkswohl bedrohet, sondern die Uebermacht der Aristokratie — dieser übermächtigen Aristokratie, die vor Jahrhunderten derjenige Theil des grundbesitzenden Adels bildete, den die Vorfahren unserer Könige demütigten, die aber in der Gegenwart aus der geldbesitzenden und industriellen, nicht weniger übermächtigen Bourgeoisie besteht — und daß es der vollen königlichen Macht notwendig bedarf, um den Uebermuth, die Herrschaftsucht der Geldaristokratie zu zügeln und das Volk vor der gefühllosen Ausnutzung und Unterdrückung durch die industrielle Bourgeoisie zu schützen. — Viele andere Demokraten sind bisher mit der Opposition noch mitgegangen, weil sie zu der richtigen Einsicht noch nicht gelangt sind; sie kämpfen noch immer mit und an der Seite ihrer prinzipiellen Gegner, der modernen das Volk unterdrückenden Geldaristokratie, gegen ihre wahre Bundesgenossen, die das Volk schützende, sein Wohl fördernde, monarchische Regierung.

Für viele dieser verirrten Demokraten beginnt gerade die Schleswig-Holstein'sche Frage die Leuchte zu werden, welche sie auf den rechten Weg führt. Sie sehen das Preußische Programm

(wir nennen es so, weil es dies, unserer Überzeugung nach, sein muß) und das der Fortschrittspartei, ihrer bisherigen Genossen, sich einander gegenüberstehen, und so besangen auch ihr Blick durch die so lange gehalte Gewohnheit der Opposition geworden, — sie können sich der Erkenntniß nicht verschließen, auf welcher Seite das Heil des Vaterlandes, des ganzen großen wie des eigenen, auf welcher Seite das Wohl des Volkes steht. Mit dieser Erkenntniß aber beginnt unfehlbar auch die richtige Einstellung in die allgemeinen politischen und folglich auch in die inneren Verhältnisse, und mit dem Moment, wo diese durchbricht, ist die Trennung, die prinzipielle, die entschiedene, die bisherigen Genossen in Gegner unwandelnde Trennung vollzogen. Die Schleswig-Holstein'sche Frage schiedet unfehlbar alle besseren Elemente der Demokratie von der im kalten Materialismus versunkenen, die schlimmste und widerlichste aller Aristokratien (die des Geldes oder auch nur des hohlen Scheines) repräsentirende „Fortschrittspartei.“ Die Schleswig-Holstein'sche Frage ist der Zerfall der bisherigen Opposition, sie ist das Mittel zum richtigen Erkennen der Fortschrittspartei und damit der Untergang dieser Partei.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Die letzten Tage brachten zwei interessante Schriftstücke, beide, wie man annehmen muß, Kundgebungen des Prinzen Friedrich von Augustenburg, nämlich 1) die Erklärung, welche derselbe an die Londoner Konferenz gerichtet hat, und 2) einen Artikel des Organs des Prinzen, der „Schleswig-Holstein'schen Blätter.“ — Soviel schieden der Ton in beiden sich anhört, so ist es doch nicht geradezu unwahrscheinlich, daß ein innerer Zusammenhang zwischen ihnen obwaltet.

Die Erklärung an die Londoner Konferenz stellt sich auf einen ziemlich anmaßenden Standpunkt und legt dem Prinzen Thaten bei, die zwar Andere ausgeführt haben, zu denen er selbst aber nicht das Mindeste beigetragen hat. Der Kern dieser Erklärung besteht in dem Antrage: sollte Europa noch Zweifel hegen, so werde es kein angemesseneres Mittel geben, als die Berufung auf die förmliche „Willensäußerung des Landes“, wobei der Prinz sich mit jeder Form einverstanden erklären will, vorausgesetzt, daß dieselbe volle Bürgschaft für die Freiheit der Willensäußerung giebt.

Die zweite Kundgebung, der Artikel, der „Schleswig-Holstein'schen Blätter, Organ der liberalen Partei in den Herzogthümern“ (unbd. des Prinzen Friedrich selbst), bepricht die Frage: „Was gilt uns Preußen, was gelten wir ihm?“ — Wir haben schon mehrmals Gelegenheit gehabt, zu constatiren, wie in der Presse und im Volke der einzige gesunde Gedanke, das einzige zum Heil führende Ziel: die Vereinigung der Herzogthümer mit Preußen, — mehr und mehr sich ausbreitet und zur Überzeugung wird. — Es ist nur allein noch die „Fortschrittspartei“, und zwar nicht bloß im übrigen Deutschland, sondern sogar in Preußen selbst — diese Partei, die, bei allem Gefüle von einem einigen und mächtigen Deutschland, stets bei jeder Gelegenheit gegen diese Einigung agitiert, bei jeder Gelegenheit selbst in rein deutschen Angelegenheiten das Ausland herbeiruft, ja einen fremden Monarchen als den Befreier Deutschlands proklamirt, bei jeder Gelegenheit das eigene Vaterland verleugnet —, es ist nur die „Fortschrittspartei“, welche sich auch diesem Gedanken, dieser Erkenntniß verschließt, ja widersezt. Denn die „Fortschrittspartei“ kennt eben kein Vaterland, sie huldigt allein dem Materialismus, dem Mammon, sie betet das goldene Kalb an; sie schätzt die Dinge nach dem Thaler, Groschen und Pfennig, und ihr gilt der Mensch nicht nach

dem, was er ist, sondern nach dem, was er hat. — Darum hat sie auch kein Verständniß für das Heil des Vaterlandes, und in der Schleswig-Holstein-Frage stellt sie sich auf die Seite des Augustenburgers, weil bei ihm mehr zu gewinnen ist, weil ein kleiner Fürst mehr natürlich eine viel bessere Aussicht für den Parlamentarismus und damit für den Ruin Deutschlands darbietet, als die Vereinigung des, wenn auch jetzt befreiten, doch — wenn sich allein überlassen — stets bedrohten ja gefährdeten Landes mit einer Macht, welche seine Freiheit und sein Wohl vor allen Anfechtungen zu schützen vermag, zumal dieser Macht der Parlamentarismus nie und nimmer Herr werden wird. — Aber selbst der Mann, für welchen die Fortschrittspartei, um ihres Interesses willen, in die Schranken tritt und lärmst, sogar dieser Mann selbst hat, wenn, wie zu vermuten, der Artikel der „Schl.-H. Bl.“ seine Intentionen andeutet) bei allem seinem tadelhaften, übereilten und doch thatenlosen Benehmen, dennoch ein besseres Verständniß für sein eigenes Interesse, wie für das des Landes, dessen Besitz er prätendiert, wie jene Partei, die sich Fortschrittspartei nennt, weil sie jeden wahren Fortschritt zu hemmen sucht. — Der Artikel der „Schl.-H. Bl.“ nämlich lautet:

„Preußen braucht eine militärische Stütze im Norden. Wenn es die Linie der Eider und der Schlei gut befestigt zu seiner Disposition hat, so ist es reichlich bereit.“

Preußen braucht zur Ausbildung seiner sehr respektabel gegründeten Seemacht gute Häfen für seine Schiffe, denn an den eigenen Küsten hat es deren zu wenige und ungenügende. Wenn es den Kieler und den Eckernförder Hafen und Alsenlund frei benutzen kann, so hat es die Füße.“

Preußen braucht eine stete und gesicherte maritime Verbindung mit der Nordsee. Wenn der Schleswig-Holsteinische Kanal zur Wahlheit wird, so wird der ganze Handel aus der Ostsee nach Westen hin diese Straße einschlagen und die preußische Kaufahrt hat einen direkten Weg in den Ozean. Dann wird der Sund eine verdeckte Pfütze, und Dänemark mit seinem aufgeblasenen Kopenhagen wird in demselben Maße auf's Trockene gesetzt sein, in welchem Schleswig-Holstein emporkommt. Im Falle eines Krieges aber sind die preußischen Schiffe der Nord- und Ostsee mit Leichtigkeit und Schnelligkeit zu vereinigen, und nicht mehr vom guten Willen der Dänen abhängig, die ihnen in den Weltkriegen den Weg verlegen können.

Es leuchtet jedem Verständigen von selbst ein, daß diese Vortheile Preußens eben so viele Vortheile für Schleswig-Holstein sind. Ein ganz neues, ungeahntes Leben wird in unserem Vaterlande erwachen. Nur mit seiner Hilfe ist eine große preußische und deutsche Marine möglich und ein Aufschwung des Handels, eine Steigerung der Verwerthung unserer Landesprodukte, die über alle Berechnung hinausgeht.“

All diese kostbaren Güter der Wohlfahrt und Sicherheit hängen davon ab, daß wir mit Preußen in eine festbestimmte Verbindung treten. Die Schäze unseres Landes sind nur zu haben im Verein mit einer Macht wie Preußen. Wir allein vermögen es nicht. Denn dies erfordert naturngemäß einen Aufwand an Capital, den wir unmöglich allein tragen können.“

Jeder Patriot aber hat die Pflicht, dahin zu rufen, daß sein Vaterland auf die möglichst höchste Stufe von Macht, Wohlstand und Gedenken emporgehoben werde; dieses Streben muß allem Anderen voranstellen.“

Schließlich kommt der Artikel zu der Conclusion, daß eine Verständigung des Herzogs von Augustenburg mit Preußen nothwendig sei, und schließt mit den Worten:

„Die Weisheit unseres Herzogs, die Einsicht unserer Stände werden die geeigneten Formen ausfinden, um ein solches Verhältniß zu unserem Frommen und zu unserer Ehre herbeizuführen.“

Wenn diese im Wesentlichen richtige Auffassung der wirklichen Sachlage in der That, wie dies nach der Stellung des Blattes zu dem Prinzen von Augustenburg sehr wahrscheinlich ist, die Frucht der von diesem selbst erlangten Erkenntnis ausspricht: dann müßte man demselben dazu Glück wünschen; und die persönliche Stellung für ihn würde auch ohne große Schwierigkeit zu ermitteln sein: die Stellung ungefähr eines ehrlichen Oberpräsidenten oder auch Statt-halters mit ausgedehnten Befugnissen in der inneren Landesverwaltung und mit den seinem Range angemessenen Titeln und sonstigen besonderen Vorrechten. Die „Fortschrittspartei“ würde ihn dann natürlich fallen lassen und sich gegen ihn wenden; der Dank des Landes selbst würde ihm aber gewiß sein.“

— Während nun die Zeitungen sich fort und fort über die Londoner Konferenz und über die Intentionen, Erklärungen, Forderungen und Zugeständnisse der auf derselben vertretenen Mächte den Kopf zerbrechen und besonders die Fortschrittsblätter sich in den widersinnigsten Conjecturen ergehen, wobei sie ihre eigenen Hausesen mit denen der unzuverlässigen Blätter des Auslandes zu begründen suchen, — kommt plötzlich die gestrige Berliner „Spener'sche Zeitung“ mit einem ihr aus Wien zugegangenen Telegramm (wir haben den Inhalt derselben bereits gestern Vormittags durch „Extra-blatt“ mitgetheilt), welches die überraschende und — wenn sie wahr ist — höchst wichtige Nachricht enthält:

„daß die Erklärungen Englands und Frankreichs nach Wien gelangt seien; daß dieselben das Aufgeben des Vertrages von 1852 enthalten; daß sie die Vereinigung Holsteins mit Südschleswig, getrennt von Dänemark, zugeben; und daß die Personal-Union absolut verworfen sei.“

In den Berliner Zeitungen, selbst in der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 23. d. Abends, findet sich von dieser in der „Spener'schen Ztg.“ vom 24. früh enthaltenen Nachricht auch noch keine Ahnung; wir halten demnach das, daß dieselbe noch sehr der Bestätigung bedarf.

Preußen.

Berlin, 23. Mai. Heute Mittags geruhte Se. Majestät der König die Deputation zu empfangen, welcher es gestattet war, die (bis jetzt von 20,000 Personen unterzeichnete) Adresse in der Schleswig-Holsteinischen Frage zu überreichen. Auf die Ansprache des Führers der Deputation, Grafen Arnim-Boyenburg, ertheilte Se. Majestät die nachstehende (den Lefern d. Bl. bereits am Montag Abends im kurzen Auszuge durch Extrablatt mitgetheilte) Antwort:

„Ich habe gern die Adresse entgegengenommen, in welcher Sie Mir Zeugnis geben von der Bereitwilligkeit des Preußischen Volkes, Mich bei einer Lösung der Schleswig-Holsteinischen Frage zu unterstützen, die für den Preis des Mir teuren Blutes so vieler Landeskinder einen würdigen Lohn gewähre. Diesen Lohn werden wir in der Erreichung der Ziele finden, für welche Ich im Bunde mit dem Kaiser von Österreich die Waffen ergreifen habe. In Gemeinschaft mit Meinem erhabenen Verbündeten werde Ich, soweit Gott es in Unsere Macht gestellt hat, dafür Sorge tragen, daß Unseren Landsleuten in den Herzogthümern volle Sicherheit gegen die Wiederkehr der Bedrückung durch dänische Herrschaft gewährt werde, und daß Wir wirksame und dauernde Bürgschaften gegen die Gefahren fernerer Störungen des Friedens an der deutschen Nordgrenze gewinnen.“

Für dieses Ziel haben die verbündeten Mächte auf dem Schlachtfelde gekämpft, und auf der Conferenz erstreben Wir es gegenwärtig mit der vollständigen Freiheit der Entschließung, zu welcher Wir durch das Verhalten Dänemarks und durch die Ereignisse berechtigt sind. Welche Form Wir der Lösung unserer Aufgabe zu geben gedenken, darüber werden Sie, während die Verhandlungen schwelen, keine Neußerzung von Mir erwarten. Aber, wie Sie die Gewissheit haben müssen, daß Ich Preußens Ehre unter allen Verhältnissen währe werde, so wollen Sie auch mit Mir an dem Vertrauen festhalten, daß die Opfer, welche Wir der deutschen Sache gebracht haben, auch für die Interessen unseres engeren Vaterlandes fruchtbringend sein werden.“

Dieses Vertrauen wird in Mir durch die Worte gestärkt, welche Sie an Mich gerichtet haben, und für welche Ich Ihnen von Herzen danke, indem Ich denselben einen neuen Beweis der warmen und einmütigen Hingabe entnehme, auf welche Ich bei dem preußischen Volke in allen Fällen rechnen darf, wo es sich um die Größe und die Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes handelt.“

— So weit bis jetzt bestimmt ist, wird Se. Majestät der König Mitte Juni nach Karlsbad und nach der dort gebrauchten Cure nach Gastein reisen.

— Se. Majestät der König ertheilte am Donnerstag dem hierher berufenen Landrat des Reichenbacher Kreises Clearius eine Audienz und nahm von demselben einen Bericht über die Verhältnisse der schlesischen Weber entgegen. Dem Bernehrn nach soll binnen Kurzem eine besondere Commission zu dem Zwecke eingesetzt werden, auf Grund umfassender Untersuchungen Vorschläge zur Beseitigung der vorhandenen Missstände zu machen. Diese Untersuchungen werden namentlich auch an Ort und Stelle stattfinden, und sich eben so auf die Anhörung der Arbeitgeber, wie auf die der Arbeitnehmer erstrecken.“

— Die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin von Russland hier erfolgt erst in der ersten Juni-Woche. Bei der Rückkehr des Kaiserpaars ist ein mehr tägiger Aufenthalt in Berlin beabsichtigt. — In vornehmen Kreisen spricht man von einem baldigen Besuch des Kaisers Napoleon an unserem Hause.“

— Am Mittwoch soll hier die große Parade stattfinden, welcher auch die beiden Führer unserer siegreichen Truppen, Feldmarschall Wrangel und Prinz Friedrich Carl, beiwohnen würden. Der Feldmarschall nimmt dann Urlaub zu einer längeren Vadereise.

— Die Börse am 23. war sehr still, die Haltung etwas milder. Staatschuldsscheine 90 $\frac{1}{2}$; Preuß. Rentenbriefe 96 $\frac{1}{2}$.

Frankreich. Ein zweites französisches Geschwader geht nach der Küste von Tunis ab, ein Zeichen, daß der Aufstand dort immer ernster wird. Auch sollen gewisse Anzeichen darauf hinweisen, daß auch dort England die Hand im Spiele habe. Uebrigens verzweigt sich dieser Aufstand bereits nach Algerien. Selbst der „Moniteur“ bestätigt, daß zwischen den verschiedenen Bewegungen ein Zusammenhang besteht: die Konsequenz, welche das Verfahren der Insurgenten beherrscht,

sieht der „Moniteur“ fort, verrät die Thätigkeit religiöser Genossenschaften; diese Thätigkeit erstreckt sich auch auf Algerien und gibt sich in den Angriffen auf die französischen Truppen in Oran zu erkennen. Viele arabische Häuptlinge glaubten, daß im Februarjahr 1864 ein allgemeiner europäischer Krieg ausbrechen werde.

Paris, 23. Mai. (Tel. Dep.) Nach Berichten aus Toulon vom gestrigen Tage ist der Rest der Mittelmeersflotte nach Tunis abgegangen. Vier Fregatten sind zum Transport von Truppen nach Algerien bestimmt.

Aus Bukarest wird vom 22. d. telegraphisch gemeldet, daß eine Verschwörung entdeckt worden sei, welche den Sturz des Fürsten bezweckt, und daß der Doktor Lambard und Fürst Souzo verhaftet worden seien.

Italien. Während der Norden von Europa durch die Schleswig-Holsteinische Frage vornämlich beschäftigt wird, bereitet sich im Süden eine andere Frage von größerer europäischer Wichtigkeit vor. Die Nachrichten der letzten Tage aus Rom über das Befinden des Papstes schwanken hin und her, sind aber im Ganzen sehr unruhiger Art. Die Vorsichtsmassregeln, die man im Vatican um den Kranken ergreift, und das Geheimnisvolle, was daselbst herrscht, erscheinen als schiere Anzeichen, daß der Eintritt einer Katastrophe nahe bevorsteht, vielleicht in diesem Augenblick schon eingetreten ist. Es heißt nämlich, daß eine noch geheim gehaltene päpstliche Bulle vorliege, welche die Art und Weise der nächsten Papstwahl regelt. Danach solle dieselbe in einer von der bisherigen abweichenden Weise dargestellt stattfinden, daß der Conclave sich lediglich aus den in Rom anwesenden Cardinalen zu bilden habe, die Wahl sofort nach dem Ableben Pius IX. vorzunehmen und der Name des neuen Papstes gleichzeitig mit dem Tode des Vorgängers zu proklamieren sei.

Amerika. Die Nachrichten, die von New-York eingegangen, reichen bis zum 12. und wissen von drei Schlachten zu erwähnen, in welchen die Zahl der Schlachtopfer auf 40,000 angegeben wird, und bei all diesen Verlusten kommt dazu, daß diese Kämpfe wieder unentschieden geblieben sind.

Händels-Nachrichten. (Wolff's tel. Bür.)

Hamburg, 23. Mai. Weizen flau. Roggen Loco niedriger, ab Königsberg und Danzig matt, vor Juni bis August zu 60 — 62 Thlr. angeboten. Öl matt, Mai 27 $\frac{1}{2}$ — 27 $\frac{1}{4}$ nominal, Oktober 28 $\frac{1}{2}$ — 28 $\frac{1}{4}$.

Amsterdam, 23. Mai. Weizen flau, unverändert. Roggen Oktober niedriger, sonst ziemlich unverändert, fett. Raps Oktober 82 $\frac{1}{2}$. Rüböl Herbst 46 $\frac{1}{2}$.

G. Berlin.

Das holde Fest der Maien war seit Jahren nicht so ganz ein Fest der jubelnden Natur wie diesmal, — es war als lächelte die Sonne für die Feiertage allein warm und erquickend, denn vorher und nachher herrschte die alte Kälte. Der winterliche Überzieher mußte dem sommerlichen weichen, und die Leihmäter hatten viel mit dem Wechsel zu thun, denn immer mehr herrschte auch hier die „schöne Sitte“ (!), wie in London, daß die Arbeiter und Handwerker, vielleicht auch noch Andere, ihr augenblicklich nicht nötigstes zur besseren Conservirung in die Leihhäuser tragen, ja ihre guten Kleider nur an jedem Sonnabend mit dem frischempfundenen Lohn zum Sonntagsgebrauch einlösen, um sie am Montag wieder in das amtliche Spind zu spedieren. Doch jedesfalls haben sie bald diesen umständlichen Gang nicht mehr nötig, da die vielen Vorschuß- und Hülfekassen nach Schulze-Delitzsch's Prinzip nun wohl bald ihren nöthigsten Erfolg zeigen müssen. Dabei kann ich nicht umhin zu bemerken, daß die Methode noch immer spukt, daß Darlehnskassen hier schon längst mit segensreichem Wirken existieren, und Hülfesvereine, jedenfalls schneller und realer wirkend wie die neu zu errichtenden, in den einzelnen Bezirken zur wahrhaftigen Unterstützung verarmter Bürger und deren Wittwen in steter, größtmöglicher Wirksamkeit sind. Die alten Darlehnskassen sollen die Empfänger drücken, erstens dadurch, daß sie eben Darlehn, auf das sie keine Ansprüche haben, aus Ausserherigkeit empfangen, zweitens, weil die Empfänger keinen Vortheil durch das Geld haben können. Beides ist nun, wie ich aus Erfahrung weiß, gleich unrichtig! Kein Handwerker des Bezirks genickt sich ein Darlehn zu beanspruchen, da er als Mitglied der Kasse zu dem Empfänger desselben berechtigt ist, und ein Vortheil liegt jedesfalls für ihn in dem Umstände, daß er das Geld zum Einkauf seiner Rohartikel in einem Betrage von 10 — 100 Thlr. empfängt, während er den empfangenen Betrag nach einem Monat erst mit wöchentlich soviel Silbergroschen, wie er Thaler empfangen, abzuzahlen nötig hat. Die complicirteren, und bis jetzt in der Praxis keineswegs mehr leistenden, neuen Schulze'schen Kassen finden auch durchaus keine Verbreitung mehr, da eben die angebliche Verbesserung sich nicht bewährt. Aber ich wollte vor Pfingstfest erzählen, — so kommt man vom Sommerüberzieher auf Schulze-Delitzsch's Vorschußkassen. — Das Leben und Treiben war großartig, von 4 Uhr Morgens an rosteten die großen Vergnügungswagen mit den jubelnden weißbekleideten Jänschen nach Schulzendorf, Legel, Pichelsberg und wie die grünen Gilande um unsere Sandholze, und die war Berlin mit den Chausseen und dem Tiergarten wirklich, heißen. Die Stadt und ihre Lokale waren leer — nur vor den Thoren drängte man sich nach den Erholungsorten —, der Zoologische Garten allein fäste am ersten Feiertage eine Menschenmenge von nahezu 10,000 Personen, und in der Hasenheide haben die Meisten ihren mühsam eroberten Kaffee auf dem eben nicht sehr grünen, sondern staubigen Teppich der Heide verzehren müssen, — aber es war doch schön und gerade wegen der Hindernisse „ungeheuer amüsant“, — kein Wölkchen trübte die Heiterkeit, — der lange ersehnte und erwartete Regen kam erst am letzten Sonnabend und Sonntag nach monatelanger Dürre. Die Börse wird wohl damit endlich einen kleinen Rück gewonnen haben, nachdem der Regenmangel die sogenannten Fix-

geschäfte gar zu sehr wuchern ließ, und die Guttornoth wird hoffentlich nicht so schlimm werden, wie sie von den wahrscheinlich satten Spekulanten ausgespielt wurde.

Geschehnisse.

— Prinz Friedrich Karl hat seine Durchreise durch Altona in möglichster Stille und Eile bewerkstelligt. Als einer seiner Diener nach dem Grunde fragt wurde, antwortete dieser: „Der Prinz Friedrich Karl liebt keinen Spektakel anders, als wenn die Kanonen brüllen.“

— Die „Vollsztg.“ nennt in ihrer No. 116, „den Parlamentarismus“ diese in Preußen durch die beschworene Verfassung zur Geltung gebrachte Regierungsform.“ — Eine solche Behauptung, welche von jeder Zeile der Verfassungsurkunde Lügen gestraft wird, wagt dieses Blatt auszusprechen!

— In Berlin ist, wie es heißt auf eine von einigen Apothekern angebrachte Denunciation, am Mittwoch v. W. in allen Niederlagen des Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs eine Confiscation sämmtlicher Flaschen und Gefäße, in denen sich dieses Getränk befand, durch das Polizei-Präsidium vorgenommen worden. Eben so wurde die Fabrik selbst in der Charlottenstraße versiegelt. Auf die Beschwerde des Eigentümers und Erfinders, Apothekers Daubitz, der seine Concession zum Verkauf vorlegte, ist jedoch schon am Nachmittag die Fabrik wieder entseigelt und der Verkauf nicht weiter behindert worden. Die Angelegenheit giebt wahrscheinlich zu einem interessanten Prozeß Veranlassung.

— Döppel schützt vor dem Knüppel! Ein Thüringischer Gutsbesitzer fand neulich sein Gartenhaus vollständig zerstört; er erfuhr, daß er diese Leistung der dörflichen Jugend verdanke, und begab sich in die Schule, um eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen zu veranlassen. Heulend bekannten die jugendlichen Freveler; als sie sich aber entschuldigten, daß sie Döppel gespielt, und dabei im Eisernen das Gartenhaus als „Dänische Schanze“ demolirt hätten, da erließ der beschädigte Gutsbesitzer eine allgemeine Amnestie, den Patriotismus auch im Kinderspiel achtend.

Elbing. Der Bau der städtischen Turnhalle ist mit dem Beginn des Frühjahrs in Angriff genommen und schreitet schnell vorwärts. Es ist eine große Anzahl von Arbeitern dabei beschäftigt.

— Die einem Danziger Blatte entnommene Nachricht aus „Liegenhof“ in No. 41. d. Bl.: daß zwischen Elbing, Liegenhof und Danzig gegenwärtig nur das Dampfboot „Vorwärts“ fahre, ist nach einer Erklärung des Herrn Adolph v. Riesen unrichtig, indem das demselben gehörende Dampfboot „Einau“ seine regelmäßigen Fahrten auf derselben Tour seit der Eröffnung der Schiffsschafft nicht unterbrochen hat.

An alle Mitbürger, denen die Sache Schleswig-Holsteins am Herzen liegt, gleichviel, auf welchem Parteistandpunkte sie auch sonst stehen mögen, ergeht die dringende Aufforderung, die schon durch die Zeitungen bekannt gewordene von Herrn Grafen v. Arnim-Bonzenburg und Gen. ausgegangene Adresse an Se. Majestät den König zu unterzeichnen.

Die Adresse, deren nachträgliche Beförderung an die Allerhöchste Stelle durch das Berliner Comite geschehen wird, liegt aus in der Buchhandlung von **Léon Saunier.**

Gustav-Adolph-Verein.

Zu der Mittwoch den 25. Mai, von 3 Uhr Nachmittags ab, in der St. Marien-Kirche stattfindenden Feier unseres Jahresfestes laden wir die Mitglieder unseres wie des mit uns verbundenen Frauenvereins und alle Freunde der Gustav-Adolph-Sache hierdurch ein. Tagesordnung für die Generalversammlung in der Sacristei nach dem Gottesdienste: Erstattung des Jahres-Berichtes. Beschlussnahme über die disponibeln Mittel. Wahl des Vorstandes und der Deputirten zur Hauptversammlung in Memel.

Der Vorstand des Elbinger Zweig-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Rabenbeck, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Elbing, den 23. Mai 1864.

Hermann Lemke.

Berlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Hulda Nach,

Richard Tüschmann.

Danzig.

Braunschweig.

Ortsverbrüderung des deutschen Handwerkerbundes zu Elbing.
Donnerstag, den 26. Mai, Abends 7 Uhr:
im Lokale der Bundeshalle.

1. Die Mitglieder der Sterbekasse werden ersucht, alle zu erscheinen.
2. Angelegenheiten des Bundes. Der Vorstand.

Handwerks-Gesellen-Bund.

Sonntag, den 29. Mai 1864:

Sämtliche Mitglieder des Sängerbundes werden ersucht, um 4 Uhr Nachm. zu erscheinen.

Montag, 23. Mai e., Abends 8 Uhr: Ordentliche Versammlung. Der Vorstand.

Schwimmanstalt zu Elbing.

Der diesjährige Kursus beginnt Mittwoch den 1. Juni 1864 und werden die Anmeldungen zum Abonnement in der Anstalt entgegen genommen. Der Abonnementsbetrag bleibt unverändert, und zwar: für Anfänger 2 Thlr., für Anfänger, die schon einen Kursus die Anstalt besucht haben, 1 Thlr. 15 Sgr., für fertige Schwimmer 1 Thlr.

Die Direction.

Gut abgelagerte Cigarren von 25 Sgr. bis 4 Thlr. 10 Sgr. pro $\frac{1}{10}$ Kiste empfiehlt

S. Bersuch.

Nachdem das von mir am hiesigen Platze seit Jahren debitierte, von dem Königlichen Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Berlin, Neue Wilhelmsstraße No. 1, fabrizierte Malz-Bier bereits seit 1857 in Deutschland, ja in Europa im Gebranche war, tauchte erst in neuerer Zeit, circa 6 Jahre später, der neue Johann Hoff mit seinem Fabrikate auf. Dieses Zeitverhältniß beweist zur Genüge, von welcher Seite man bemüht ist, das Publikum durch Namens-Imitation zu täuschen.

S. Bersuch.

In der Neumann-Hartmannschen Buchhandlung in Elbing und Marienburg ist zu haben:

Neustes vollständiges

Fremdwörterbuch

über 14000 fremde Wörter und Redensarten, welche in Zeitungen, Büchern und in der Umgangssprache vorkommen. — Ein Buch für Zeitungsleser, Kaufleute, Künstler und Gewerbetreibende.

Von Friedrich Weber.

Sechste verbesserte Auflage.

Preis 10 Sgr.

Dieses Buch giebt über jedes in Zeitungen, Büchern und Schriften vorkommende Freindwort vollständige Erklärung; es sind davon mehr als 18,000 Exemplare abgesetzt.

Geschältes Bactobst, Äpfel und Birnen, Messina-Äpfelinen und Citronen und Limburger Käse von 3½ bis 6½ Sgr. pro Stück — erhält und empfiehlt

A. Tochtermann.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreissen, Rücken- und Lendenbeschwerden.

Ganze Packete zu 8 Sgr., halbe Packete zu 5 Sgr., sammt Gebrauchs-Anweisungen und Zeugnissen bei

F. Hornig, Brückstraße 7.

25 bis 30 Stoß Mittags-Milch zu vergeben in

Freivalde.

Gutes Heu ist zu verkaufen bei

George Lickett, in Böllwerk.

Pulspulver, à Pfund 1 Sgr., verkauft
A. Volckmann, Alter Markt 44.

In der Neumann-Hartmannschen Buchhandlung in Elbing und Marienburg ist zu haben:
(Ein sehr nützliches Buch für Frauenzimmer ist):

Die Heimlichkeiten

und Krankheiten der Frauenzimmer.
1) Über den ersten Eintritt der Blüthe.
2) Die Krankheiten in den Perioden der Blüthe.
3) Von der Bestimmung des weiblichen Geschlechts.
4) Von der Ehe und deren Folgen.
5) Von dem Verhalten der Schwangeren, Gebährenden und Wöhnerinnen.

Ein belehrendes Buch für Mütter und Jungfrauen zur Abhülfe aller vorkommenden Frauenkrankheiten

Fünfte Auflage. Preis 15 Sgr.

Umzugshälfte soll das, in der Herrenstr. sub No. 26. belegene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause von 12 Zimmern, Stallgebäude, Hofraum und Garten, sofort unter billigen Bedingungen verkauft werden. Näheres bei'm Eigentümer, 1 Treppe hoch.

Ein freundlich möbliertes Zimmer ist an einzelne Herren oder stillle Familie billig zu vermieten

Eugenstraße No. 12.

Junkerstraße No. 58. ist eine Stube, mit auch ohne Bekleidung, von sogleich an einzelne Personen zu vermieten.

Nur noch bis zum 1. Juni!

Fußleiden jeder Art heilt ich nach einer eigenen Methode in wenigen Minuten radical, blut- und schmerzlos. Besonders empfiehlt ich zur geneigten Beachtung:

Heilsalbe, die veraltete Geschwüre und die gefährlichsten Wunden in einer sehr kurzen Zeit heilt. Diese Salbe gebe ich unentgeltlich, Emballage wird berechnet. Ferner **Kreosotin I. und II.**, Ballen- und Hühneraugenerat, nebst genaueren Gebrauchsanweisungen

für Auswärtige gegen Postvorschuß ver- sendbar. Empfehlungen hochgestellter Medicinal-Personen, renommirtester Ärzte und höchst glaubwürdiger Privatpersonen liegen zur Einsicht vor von 9—1 und 2—7 Uhr im Hotel zum **Deutschen Hause**, Zimmer No. 5.

Ludwig Oelsner's Wwe.

Fußärztin.

Attest:

Frau Oelsner aus Breslau hat mir tiestigende Hühneraugen mit großem Geschick und schmerzlos operirt, so wie verdickte und sehr stark eingewachsene Nägel mit großer Vorsicht und sehr sorgsam und geschickt entfernt, was ich hiermit der Wahrheit gemäß bescheinige.

Elbing, den 23. Mai 1864.

Dr. Deckend, pract. Arzt

Die Schönfärberei, Decartir- und Wasch-Anstalt von

C. Krause, Lange Hinterstraße 17, empfiehlt sich bei billiaster Preisnotirung zum Färben, Waschen und Bedrucken mit modernen Mustern und schönsten Farben aller Stoffe, welche auch zugleich sauber gepréft, decartirt, geglättet und moirirt werden.

Wäsche und Weißsticke werden schnell und sauber angefertigt

Alter Markt No. 17.

NB. Junge Mädchen, die das Weißzeugnähen u. Sticken erlernen woll., können sich melden.

Bei circa 4000 Thaler Anzahlung

wünsche ich eine Besitzung, auf der Milcherei betrieben wird, zu kaufen. Verkäufer wollen das Nähre schleunigst an mich übersenden.

Robert Jacobi.

in Danzig, Breitgasse No. 64.

Auf dem Wege vom Theater nach dem Stadthof ist ein gelb und rothseidenes Taschentuch verloren. Wer dasselbe Lustgarten No. 5 wiederbringt, erhält eine angem. Belohnung.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschien so eben und ist
in der **Neumann - Hartmann'schen** Buchhandlung in
Elbing und Marienburg eingetroffen:

Der Preußische Rechts-Anwalt,

ein praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten, namentlich Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionen und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung der bis zum Jahre 1864 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der Wechsel- und der Concurs-Ordnung, sowie des neuen allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Executions- und Arrestgesuchen, Schriften im Concurse u. s. w.

Sechste neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Gr. 8. 5 Bogen. Brosch. Preis 7½ Sgr.

Diese neue Auflage der nun bereits in den weitesten Kreisen verbreiteten Schrift ist vollständig neu bearbeitet worden. Es ist nicht der Zweck des Buches, eine Darstellung des gesammten preußischen Civilprozesses zu geben, sondern es will nur dem Geschäftsmanne die Möglichkeit gewähren, die gewöhnlich vorkommenden Geschäftsklagen selbst anzufertigen und zu verfolgen und seine Forderungen überhaupt in den verschiedenen Fällen vor Gericht geltend zu machen. Es ist Alles weggeblieben, was sich nicht auf die Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche bezieht, und unter Letzteren ist wieder denjenigen besondere Aufmerksamkeit geschenkt, welche sich auf den Geschäfts-Verkehr beziehen.

Bur Beachtung!

Frischen rheinischen Maitrank à Flasche 11 Sgr.
excl. Fl. offerirt
S. Bersuch.

Hamburg-Amerikanische Paketsahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffssahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuell Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe
Saxonia Capt. Trautmann, am 28. Mai, Borussia, Capt. Meier, am 9. Juli,
Bavaria, " Laube, am 11. Juni, Teutonia, " Haack, am 23. Juli,
Germania, " Ehlers, am 25. Juni, Sagonia " Trautmann am 6. August.
Fracht L. 2. 10 für ordinäre, L. 3. 10 für feine Güter pr. ton von 40 hamb.
Cubicfuß mit 15 % Prämie.

Passegepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. 150, Zweite Cajüte Pr. Crt. 100,
Zwischendeck Pr. Crt. 60.

NB. Erhöhte Passegepreise von Pr. Crt. 110 für zweite Cajüte und Pr. Crt. 70 für das Zwischendeck treten mit der Expedition vom 11. Juni an bis auf Weiteres in Kraft.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelschiffe finden statt:
am 15. Juni pr. Packetschiff „Elbe“, Capt. Bardua.

Mehreres bei dem Schiffsmakler August Volten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen concessionirten und zur Schließung gültiger Verträge für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein zur Personen-Beförderung bevollmächtigten General-Agenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisestraße 2.
und den dessenorts in den Provinzen bestellten, von der Königl. Regierung concessionirten Haupt- und Spezial-Agenten.

Herner expediert vorgenannter General-Agent durch Vermittelung des Herrn August Volten, Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg am 1. und 15. jeden Monats Packetschiffe direct von Hamburg nach Quebec.

P. S. Wegen Übernahme von Agenturen in den Provinzen beliebt man sich ebenfalls an den vorgenannten General-Agenten zu wenden.

Musikalische Novität, **drittes** Heft:

Der kleine Franz Liszt.

Sammlung melodischer Klavierstücke aus den schönsten Volkswiesen, Liedern, Opern-Arien, Tänzen, Märchen und class. Compositionen von F. R. BURGMUELLER.

Dieses neue Heft beginnt mit „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ und schliesst mit einem grossen **Triumpfmarsch** über „Was ist des Deutschen Vaterland“. Ausser anderen kräftigen National-Gesängen, wie z. B. „Lützow's wilde verwegene Jagd“, bringt es ein **Marschtied** der Schleswig-Holsteiner (1848 — 50). — Wilhelm von Nassau. — „Sag's ihr“. (Russ. Romanze). — Walzer aus Fra Diavolo. — Span. Contretanz. — Menuette von Haydn und Mozart. — Alpenhorn-Marsch. — Arien und Duette aus Don Juan, Martha, Othello, Donauweibchen, Fanchon, Armide, Figaro's Hochzeit, Nachtwandlerin etc. etc., und kostet, 40 Stücke umfassend,

nur 15 Sgr.

Auch Heft 1 und 2 sind à 15 Sgr. vorrätig in der **Neumann-Hartmann'schen** Buchhandlung in **Elbing und Marienburg**.

J. F. Goll's heilsamer Brustzucker.

In der **Neumann-Hartmann'schen** Buchhandlung in **Elbing und Marienburg** ist zu haben:
(Für die am weißen Fluss leidenden Frauen):

Der weiße Fluss des weiblichen Geschlechts

und seine gründliche Heilung.
Auf Erfahrung gegründete Darstellung der
Kennzeichen, Zufälle, Veränderungen
und Ursachen, so wie der zuverlässigen
Heilung des weißen Flusses.

Von **Dr. Albrecht**. — Dritte Auflage.
Preis 10 Sgr.

Ein neuer Arbeits-Wagen nebst Brettern und auch ein neuer Karolwagen stehen sofort zum Verkauf. **E. Pusch.**

Ellerwald 4. Trift.

Mein in vollem Betriebe befindliches
Gasthaus, verbunden mit Material-Geschäft
nebst Vergnügungs-Garten, genannt zur
„Neuen Legan“, unmittelbar am Elbingfluss
belegen, bin ich Willens aus freier Hand zu
verkaufen. Die näheren Bedingungen sind da-
selbst zu erfragen.

Ephr. Nachtrigal.

Das Haus Wasserstraße No. 13. ist aus
freier Hand zu verkaufen. Näheres
Wasserstraße No. 85.

Das Haus Sternstraße No. 13. ist aus
freier Hand zu verkaufen.

Ein freundliches Zimmer nebst Kabinett
ist zu vermieten, den 1. Stock zu beziehen,
Hohe Brücke No. 22.

Sommerwohnungen in Wittenfelde B.
z. verh. inn. Marienburgerdamm 21. Thimm.

Ein seit einigen Jahren eingeführtes und
rentables Produkt-Geschäft in einer mittleren
Provinzialstadt ist Umstände halber von so-
gleich zu verpachten. Näheres in der Expe-
dition dieser Zeitung.

Schulstraße No. 18. wird in und außer
dem Hause gut und billig gespeist.

Conc. Privat-Entbindungsanstalt
in Königsberg in Preußen, Roggenstraße
No. 6., wird den Damen unter Zusicherung der
größten Discretion, der liebenvollsten Aufnahme
und Pflege bei außerordentlich billigen Preisen
empfohlen. Alles Nähere erfährt man daselbst
durch Frau **Emilie Guttzeit**,
sage femme et directrice de l'institut.

Ein Lehrling für das Ledergeschäft
wird von sogleich gesucht Wasserstraße 34.

Einige kräftige **Arbeitsleute**
finden dauernde Beschäftigung
Jungferndamm No. 15/16.

Eine anständige Familie wünscht während
der Badeseason Pensionnaire in **Kahlberg**
zu nehmen. Näheres Brückstraße No. 20.

Guts-Kaufgesuch.

Bei 10,000 bis 40,000
Thaler Anzahlung werden
ländliche Besitzungen zu kaufen gesucht.
Aufträge erbittet **Th. Kleemann**,

in Danzig, Breitgasse No. 62.

2 Thaler Belohnung
dem ehrlichen Finder, der ein mit am 21sten
d. Mts. in den Nachmittagsstunden auf der
Berliner Chaussee und zwar auf der Strecke
vom Zollhause an der Schillingsbrücke bis
Löwenlust verlorenes schwärzledernes Porte-
monnaies mit Stahlschlöß, worinnen mehrere
Silbergeld in Dopp.-Thaler, Thalerstücke und
Ostreichischen Zweiguldstücke sich be-
fand, an mich oder bei Kaufmann Herrn Preuß
in der Wasserstraße abgibt, obige Belohnung.

Mösenberg. **F. Klinge.**

Waldschlößchen.
Morgen, Donnerstag:
Musikalische Unterhaltung.

Gedruckt und verlegt von
Agathon Wernich in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich in Elbing.

Beilage



Die Niederlage von
**Marmor-Grabstei-
nen u. Denkmälern**

von Bildhauer **P. Porekeit**
empfiehlt sich dem hiesigen wie
auswärtigen Publikum zur ge-
neigten Beachtung; es werden Aufträge nach
jeder beliebigen Zeichnung entgegen genommen,
auch liegen solche zur Ansicht bereit.

P. Porekeit, Bildhauer,
Heilige Geiststraße No. 15.

Jede Art Grabdenkmäler in Eichen-
Holz und echter Vergoldung werden
stets fertiggestellt bei

P. Porekeit, Bildhauer,
Heilige Geiststraße No. 15.

1 zweispänniger Chausseewagen, 1 Korb-
wagen, 1- und 2-spännig zu fahren, stehen
zum Verkauf. **W. Schulz.**

Georginen
in den neuesten Prachtorten, darunter
die so beliebten Liliputen, so wie äl-
tere ausgewählte schönste Sorten, in
einer großen Auswahl, empfiehlt billigst
H. Brandt, Sonnenstraße 33.

40 Fettschafe stehen zum
Verkauf im Vorwerk Kuppen
bei Saalfeld.

Beilage zu No. 42. der Elbinger Anzeigen.

Mittwoch, den 25. Mai 1864.

Aus der Provinz.

** Marienburg. Als die vereinte Oestreichisch-Preußische Armee die Eider überschritt, schaute ganz Europa mit verschiedenen Gefühlen auf dieselbe. Die Preußen feindliche Partei, sowohl des In- als des Auslandes, wünschte nichts sehnlicher als eine Niederlage, ja Vernichtung derselben herbei, um dann hämisch sprechen zu können: „Ja, das haben wir vorhergesehen, daß es so kommen würde, denn von der neu organisierten Armee war nichts Anderes zu erwarten“, und würde diese Partei, wenn es nach ihrem Sinn gekommen wäre, sich auch wohl nicht gescheut haben, dem ärgsten Feinde Preußens Thor und Thür zu öffnen, um ihr Stütz zu behaupten. Aber Gott sei Dank dafür, daß Preußen und Oestreich, Hand in Hand, sich echt deutsch bewiesen und ihre Armee eine Bravour gezeigt haben, welche dem ganzen Europa Respekt einflößt. Es steht uns nicht der Raum zu Gebote, die Heldentaten der verbündeten Heere hier nochmals zu rekapitulieren; sie stehen in der ruhmreichen Geschichte dieses Feldzuges leuchtend verzeichnet und sicher auch in dem Gedächtniß jedes Patrioten als erhabene und ehrbare Muster der Vaterlandsliebe und Tapferkeit, die jeden Preußen mit freudigem Stolz erfüllen müssen. Es sind Thaten, welche die Welt in Erstaunen setzten, und diese Thaten wurden ausgeführt von unserer braven jungen Armee, von einer jungen Mannschaft, die größtentheils noch keinen Bart hat“, wie der Grabgeordnete des Elbing-Marienburger Kreises, Herr von Unruh, am 29. September v. J. in seiner Rede sich ausdrückte, die er hier im Schüzenzaal hielt, um den Marienbürgern zu zeigen, welch Geistes er sei, damit sie ihn wieder zu ihrem Abgeordneten wählen sollten. Wie dieses Mandat gelungen ist, bekannt; es wird aber heilsam und an der Zeit sein, daran zu erinnern! Nachdem Herr v. Unruh in seiner Rede manche Schnörkeleien erzählte, u. a. seine Zuhörer für einfältig genug gehalten, ihnen den albernen Vergleich eines Guts-, Mühlen- oder Fabrikbesitzers mit dem Preußischen Staate; dann die Schlachten bei Jena und Eylau wohlgefällig als Beispiel anführte, wonach es nur der Gnade Russlands zu verdanken, daß Preußen noch auf der Karte von Europa stehe, u. d. m., ging er auf die Militairfrage ein, die er ein Steckenpferd des Hofes nannte, suchte die zweijährige Dienstzeit als genügend darzustellen, und ließ sich dann des Breiteren über die Heeres-Reorganisation aus, wobei er ausdrücklich sagte: „Es ist aber, nach meiner Meinung, ein entschiedener Mißgriff, den die Militair-Reorganisation durchführen will, wenn sie alle Mannschaften, die zum Kriegsdienst bestimmt sind, aus lauter jungen Leuten von 20 bis 25 Jahren bestehen läßt; das ist Futter für die Lazarethe.“ Und weiter behauptete er: „Es ist ein entschiedener Mangel der Armee-Reorganisation, daß sie unter Kriegsheer aus lauter Leuten bestehen läßt, die noch keinen Bart haben.“ Nachdem er dann über die Solderhöhung gesprochen und daß bei dieser Reorganisation, wenn die Artillerie mobil gemacht werde, nicht nur in's erste sondern in's zweite Aufgebot gegriffen werden müsse, machte er sich mit den Worten Luft: „Eine liberale Preußische Regierung mit 10,000 Mann könnte sich dem Auslande gegenüber mehr Achtung verschaffen, als eine reaktionäre mit 100,000 Mann.“ Natürlich wurden alle diese Faselen von den Anhängern des Herrn v. Unruh mit großem Applaus aufgenommen. Schließlich wiederholte derselbe die Aufforderung: „Wenn nochemand irgendwie Auskunft von mir zu haben wünscht, so möge er weitere Fragen an mich richten.“ — Nun mein werther Herr Grabgeordneter, jetzt erlaube ich mir, Namens der jungen unbärigen Krieger, folgende weitere Fragen an Sie zu richten: 1) Sind wir, wie Sie sagen, Futter für die Lazarethe geworden? 2) Haben wir etwa zu wenig Strapazen gehabt, um nicht darin unterlegen zu können, und sind wir unterlegen? 3) Haben wir, die wir keine Bärte haben, oder mit anderen Worten, Ihrer werthen Meinung nach, noch Kinder sind, uns wie Kinder gezeigt und benommen? 4) Wird der Fortschritt mit den großen Bärten mehr austrichten, wie wir ausgerichtet haben? Sollten Sie dieser letzteren Meinung sein, so mögen — freilich nicht bei der Preußischen Armee, aber bei Ihrem eingebildeten Parlamentsheere — fünfzighin die Bärte (Ihr Schnurbart voran) in den Kampf ziehen, um mit der That zu beweisen, daß Bärte wirkliche Männer sind. 5) Halten Sie auch heute noch die Reorganisation des Heeres, diese weise und wohlthätige Einrichtung unseres Königs, die so viele Familienräder der Landwehr geschont und sie den Ihrigen erhalten hat, noch heute für verderblich und verwerflich? — Beantworten Sie, Herr v. Unruh, diese Fragen, wenn Sie wieder als Abgeordneter-Candidat und Prophet des Unterganges Preußens und seiner reorganisierten Armee sich uns vorstellen. Haben Sie vielleicht auch jetzt noch Lust dazu? — Dieser Herr v. Unruh aber präsentierte sich hier als echter Fortschrittskrieger, und was er sagte, war lauter fortschrittliche Weisheit. Was an der ganzen Fortschrittspartei und all' ihrem Gefasel daran ist, das wissen wir nun also, und darum rufen wir durch die Erfahrung in unserer Überzeugung gestärkt: Hoch die Heeres-Reorganisation!

Danzig. Herrn Landrat v. Brauchitsch ist der Rothe Adlerorden verliehen worden. — Die Corvette „Vineta“ ist am Sonnabend nach Swinemünde gegangen, woselbst eine Inspizierung der gesamten Flotte durch Se. Majestät den König im Laufe dieser Woche stattfinden sollte. Neuere Berliner Nachrichten stellen Leute jedoch wieder in Zweifel. — In diesen Tagen hat sich hier, um auch auf sog. volkswirtschaftlichem Gebiete den „Fortschritt“ zum Fortschreiten zu bringen,

ein Schulze'scher sogenannter Consumverein nach dem Markensystem gebildet. Dieses sogenannte System besteht in Kurzem darin: Der Vorstand des Vereins verkauft an die Mitglieder Marken, welche diesen Verkäufer von Consumabilien, welche mit dem Verein kontactiert haben, und einen Rabatt geben, als baares Geld annehmen und dafür vom Vorstande, nach Abzug des Rabatts, welcher den Mitgliedern angerechnet wird, Bezahlung erhalten. Ein Bäcker hat sich schon zur Brod-Lieferung mit Rabatt bereit erklärt. (Die Bäcker geben überhaupt stets Rabatt.) Die anderen Lieferanten sollen noch erst ermittelt werden. Zunächst ist die Hauptsache, die Anfertigung der neuen Münze mittels Marken, also des neuen Papiergeldes, beschlossen.

Insterburg. Das Vorkommen von Trichinen dieses der Weichsel wurde bisher bezweifelt. In diesen Tagen ist nun in dem benachbarten Dorfe Bubeln eine aus 6 Personen bestehende Familie unter Erscheinungen erkrankt, die der herbeigerufene Kreisphysikus als eine Trichinenvergiftung erkannte. Eine der erkrankten Personen, die Mutter der Familie, ist bereits verstorben.

Gumbinnen. Neben den Brand des hiesigen Regierungsgebäudes bringt die „Nordd. Allg. Z.“ eine, anscheinend offiziöse Mitteilung, nach welcher dabei nun Glaubliches geschehen. Die städtischen Spritzen erschienen später auf der Brandstelle, als die der fast eine Meile entfernten Domaine Stanitschen; der dazu berufenen Communalbeamte übernahm weder die Leitung des Löschdienstes, noch übertrug er sie einem Stellvertreter; der größte Theil der Feuerlöschherren folgte der Requisition nicht, so daß auch die Mannschaften sich wieder entfernten; einer derselben zog sogar die einzige brauchbare städtische Spritze zurück und schickte Mannschaft und Pferde nach Hause. Nicht bloß aus der Wenge hörte man Worte, wie: „Der Kasten muß ausbrennen, wir führen keinen Finger“, sondern der städtische Feuerlöschherr erwiderte, er werde die städtischen Schläuche nicht der Regierung wegen verbrennen lassen, das Regierungsgebäude gehöre den städtischen Beamten nichts an, und dem Feuer tuhig zusehend, fügte er lächelnd hinzu: „Es ist doch recht hübsch, einmal so eine Regierung brennen zu sehen.“ Der am Morgen eintreffenden Königsberger Feuerwehr wurde die Stellung von Pferden trozig verweigert und deren Thätigkeit durch lediglich sonst mögliche Beinträchtigung gelähmt; ja es wurde sogar der nichtwürdige Versuch gemacht, die beiden Königsberger Spritzen unbrauchbar zu machen. Aus den bisher bereits amtlich ermittelten Thatfachen, sagt die „N. A. Z.“, ergibt sich als völlig unzweckhaft, daß an den traurigen Vorgängen während des Brandes lediglich der Geist einer wüsten demagogischen Opposition Schuld ist, welcher seit Jahren in der städtischen Bevölkerung Gumbinnens genährt worden ist und welcher wesentlich auch in der Communal-Verwaltung vertreten ist. Es ist zu erwarten, daß in Folge der erwähnten Thatfachen die Regierung mit Entscheidlichkeit vorgehen werde, um jenem Treiben ein Ziel zu setzen.

Von der polnischen Grenze. Die „Pos. Allg.“ spricht gegen die Verhängung des Belagerungszustandes und fügt die merkwürdige Versicherung hinzu, daß es mehr die polnischen Gutsbesitzer seien, die diese Ausnahme-Maßregel wünschen, um von dem revolutionären Druck befreit zu werden, als die Deutschen. So weit ist es also schon mit der Reaktion der Polen selbst gegen den revolutionären Aufstand gekommen!

(Eingesendet.)

Die Behauptung, daß, auch ohne Zustimmung des Magistrates und der Stadtverordneten, durch Kreistags-Beschlüsse den Stadtkommunen neue bedeutende Schuldenlasten auferlegt werden können, beruht durchaus nicht auf einem Irrthum, am allerwenigsten auf einem argen Irrthum. Sie ist vollkommen richtig. Durch die Allerhöchste Verordnung vom 22. Juni 1842 sind die Kreistände ermächtigt worden, zu gemeinnützigen Einrichtungen und Anlagen, welche in den Interessen des gesamten Kreises beruhen, Ausgaben zu beschließen und sämmtliche Kreisangehörige dazu zu verpflichten. (§. 1.) Zur Gültigkeit eines derartigen Beschlusses ist eine Stimmenmehrheit von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder des Kreistages erforderlich. (§. 8.) Auch bedarf ein solcher Beschluß der Bestätigung der Regierung, die jedesmal durch das Plenum derselben zu ertheilen ist. (§. 3.) Es ist ferner nur auf solche Beiträge und Leistungen der Kreis-Eingessenen zu beschränken, welche innerhalb der beiden nächsten Kalenderjahre, vor der Bestärkung des Beschlusses an getreut, aufgebracht werden sollen. (§. 5.) Zu Ausnahmen davon ist jederzeit die ausdrückliche Genehmigung des Königs erforderlich. (§. 6.)

Diese Bestimmungen sind klar, aber eben so klar ist es uns auch, daß die städtischen Kreistagsmitglieder, wenn sie die Auslegung einer so bedeutenden Schuldenlast auf die Schultern der Elbinger Stadt-Commune beantragen und beschließen wollen, zuvor die Ansichten der gesetzlichen Vertreter der Letzteren, d. h. des Magistrates und der Stadtverordneten, einzuhören hätten.

(Eingesendet.)

Über die Wichtigkeit des Bauhofes.

1) Als Feuerwehr-Lokalität dient derselbe dadurch, weil hier fortwährend Leute bei Rämmerearbeiten beschäftigt werden, und steht auch ein Zubringer und Schlauchspraye zum Abfahren bereit. Bei'm geringsten Feueralarm

eilten die Leute vom Bauhofe mit dem Zubringer und die Schiffssimmerleute mit der Spraye zur Feuerstelle, und da in unmittelbarer Nähe des Bauhofes viele dieser Leute wohnen, so ist auch des Nachts eine Art Feuerwehr hierdurch vertreten.

2) Was bei Wassergefahr und Überschwemmungen im Jahre 1855 vom Bauhofe aus geleistet worden ist, wozu erst bei'm Abdämmen das nötige Material und Gerät geschafft wurden, hernach aus der überschwemmten Niederung durch Röhre, Prähme und Brücken, Bohlen &c. viele Menschen, Vieh und Sachen auf trockenes Land geschafft wurden, steht noch bei vielen Leuten in frischem Andenken. Auch am 8. April d. J. bei der großen Sturmfluth wurde der Rahmen und die Niederstraßen durch schnelle Herbeischaffung von Material und Gerät vom Bauhofe vor Überschwemmung geschützt, Not und Elend abgewendet.

3) Um Unglücksfällen vorzubeugen, wenn etwa durch schwere Lasten Blindbrunnen-Bläge, Drummendedeckel und Bollwerke &c. eingedrückt werden, und dem auf dem Bauhofe wohnenden Bauaufseher Anzeige gemacht ist, wird möglichst schnell der Schaden ausgefertigt und hierdurch ferneres Unglück auf dieser Stelle verhütet.

Alle hier benannten Vortheile kommen der Commune dadurch zu gut, weil der Bauhof mit der ausgedehnten Königsberger Vorstadt fast in der Mitte der Stadt liegt; hauptsächlich aber ist der Bauhof auf dieser Stelle für die Commune von unerleglichem Werth, weil derselbe nie überschwemmt worden ist und vor seinem Ufer 7 Fuß Wassertiefe hat, keine Ausbaggerungskosten nötig hat, außerst wenig Unterhaltungskosten bedarf, die Dienstwohnung im besten baulichen Zustande sich befindet, so wie auch die Wirtschaftsgebäude im guten Zustande sind.

Dahingegen auf der projektierten Stelle des künftigen Bauhofes die sehr kostspieligen Baggerungskosten des langen Kanals, die Unterhaltungskosten der Bollwerke und einer 30 Fuß langen Aufzugsbrücke, die Wege an dem Kanal und auf der sumpfigen Bauhofsstelle selbst, ferner die Unterhaltung der Bezäunung ringsum das ganze Grundstück, so würden sich sämmtliche Unterhaltungskosten, nur billig angenommen, jährlich auf Thlr. 500. belaufen, welche Kapitalisirt Thlr. 10,000. betragen. Und für diesen directen baaren Verlust und indirekte Nachtheile, welche die Commune jährlich hierdurch erleiden würde, was bietet man als Entschädigung dafür? Bisher nur die Idee: der sumpfige Kanal würde diese Verluste ersezgen.

Der jetzige Bauhof ist das letzte werthvolle Grundstück, welches die Commune am Wasser besitzt und welches täglich benutzt wird und für die Commune unentbehrlich ist.

Mögen die Vertreter der Commune das Wohl und Beste derselben laut Pflicht und Gewissen befolgen!

Berichtigung.

In der Beilage zu No. 41. der „Elbinger Anzeigen“ wird aus Tiegenhof berichtet, daß zwischen hier, Platenhof resp. Tiegenhof und Danzig nur noch das Danzigerboot „Vorwärts“ fährt; ich sehe mich veranlaßt darauf zu bemerken, daß das Dampfboot „Linau“ in diesem Jahre seit Gründung der Schifffahrt diese Fahrten regelmäßig und zwar:

Montag u. Donnerstag von Elbing und

Mittwoch und Sonnabend von Danzig

gemacht hat und auch kein Grund vorliegt, dieselben in der Folge zu unterbrechen.

Elbing, den 24. Mai 1864.

Adolph v. Riesen.

Amtliche Verfügungen.

Bekanntmachung.

Die Straße „am Wasser“, auf der Speicherinsel, zwischen der hohen und legen Brücke, wird Behufs Umpflasterung derselben, von Donnerstag, den 26. d. M., für Fahrwerke gesperrt werden.

Elbing, den 23. Mai 1864.

Die Königliche Polizei-Direktion.

Bekanntmachung.

Von dem Grundsteuer-Veranlagungs-Commissar für den Kreis Elbing, Behufs anderweiter Regelung der Grundsteuer, zufolge Gesetzes vom 21sten Mai 1861, sind uns die Einschägungs-Register und Klassenzusammensetzungen der Eigenschaften:

Mönchsweis in der Gemarkung Schlosshof Elbing, Conventshuse, Fourniermühle und Auszug von Kl. Röbern, sowie Gr. Röbern in der Gemarkung Elbing;

Neustädterfeld, Neustädterwiesen, Altstädtischer Rossgarten, Neustädtersfähre, in der Gemarkung Neustädterfeld;

Gr. und Kl. Michelau, Langewiesen, Kurzelangewiesen, Krumme Drittwiesen, Rosswiesen, Kuhwiesen, in der Gemarkung Gr. und Kl. Michelau Bollwerkswiesen;

Vorstädtische Rossgarten und Stadthofs-wiesen, Neustädtersähre, Claassenhöfchen, Fleischerweiden und Wansau, in der Gemarkung Wansau

zugekommen und liegen diese nebst den Gemarkungs-Karten

zu Elbing im Rathause
vom 17. bis zum 31. Mai e. an drei Tagen in der Woche, nämlich Montag, Mittwoch und Freitag in den Stunden von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags zur Einsicht offen. Einwendungen gegen die geschehene Einschägung, so wie gegen die angenommenen Grenzen, beziehungsweise die Ermittelung des Flächeninhalts der Grundstücke zu erheben, sind außer dem Gemeinde-Borstande nur die Eigentümer oder Vertreter solcher Grundstücke berechtigt, welche bisher von der Grundsteuer befreit oder hinsichtlich derselben bevorzugt waren, künftig aber steuerpflichtig sind, oder auch künftig nach §. 4. des Grundsteuer-Gesetzes vom 21. Mai 1861 von der Grundsteuer befreit bleiben.

Die schriftlich begründeten Reclamationen dieser Art sind innerhalb der bis zum 7. Juni c. festgesetzten Präludivfrist bei uns einzureichen.

Falls die angebrachten Reclamationen als unbegründet erkannt werden, fallen die durch die Untersuchung derselben etwa entstandenen Kosten dem Reklamanten zur Last und werden von demselben im Verwaltungsweg eingezogen.

Elbing, den 17. Mai 1864.

Der Magistrat.

Publicandum.

Die Aufnahme des Weitvertheiles auf den städtischen Administrationsstücken findet wie folgt statt:

auf der Wansau: Donnerstag den 26. d. Mts.

auf dem Bürgerpfeil: Freitag den 27. d. M. Morgens 8 Uhr,

auf dem Herrenpfeil: Sonnabend den 28. d. M. Morgens 8 Uhr.

Elbing, den 24. Mai 1864.

Der Magistrat.

Die Stadtverordneten-Versammlung hält Freitag, den 27. Mai c. Nachmittags 5 Uhr eine gewöhnliche öffentliche Sitzung.

Zusageordnung:

1) Anstellungen. 2) Lehramts- und Sparkassen-Abschluß pro April. 3) St. George-Hospitals-Rechnung pro 1862. 4) Umzugskosten. 5) Niederschlagung in exigibler Kommunalsteuer-Reste pro 1863. 6) Roggen-Lieferung. 7) Schulgeld-Erhebung. 8) Gehaltszulagen. 9) Schiffahrtsabgaben-Tarif. 10) Einen Bau des Leibrentenstifts betreffend. 11) Erweiterung der 2ten katholischen Schule. 12) Bericht der Gasanstalt pro April c.

Bekanntmachung.

Am 28. Mai er., Vormittags 11 Uhr,

soll eine Partie altes Bauholz auf dem Haase'schen Grundstücke an der Weingarter Chaussee öffentlich meistbietend, gegen gleichbare Bezahlung und unter dem Beding der sofortigen Fortschaffung, verkauft werden.

Elbing, den 24. Mai 1864.

Der Kreis-Baumeister.

Nath.

Sehr schöne Kirsch- und Pflaumen-Kreide, Zucker-Syrup, pro Pfund 2 Sgr., empfiehlt **J. Hamel**, Zwe., Lange Hinterstraße No. 10.

Tuche, Bucksins, Paletotstoffe, Adalbert Meyer,
auf das Reichhaltigste sortirt, empfiehlt
Alter Markt No. 48.
(Goldener Ring.)

Leinen-Drell's

zu Turn-Anzügen, halbwollene und baumwollene Rock- und Hosenstoffe in großer Auswahl bei

Adalbert Meyer,

Alter Markt No. 48.
(Goldener Ring.)

Verkauf

von kleingemachtem Holz und Steinkohlen

Burgstraße No. II.

Buchen	1 Achtel	26 Thlr. 20 Sgr.	1 Schicht von 9 Kubf. 20 Sgr.	1 Kubf. 2 Sgr. 3 Pf.
Birken	1 "	24 " — " 1 "	do. 18 " 1 " 2 " — "	
Fichten	1 "	20 " — " 1 "	do. 15 " 1 " 1 " 8 "	

Steinkohlen	1 Tonne	1 Thlr. 6 Sgr.	1 Schffl. 9 Sgr.	1 Schffl. 5 Sgr.	1 Schffl. 3 Sgr.
		1 Meze	1 Sgr.	Freie Anfuhr.	

W. Feldtmann.

4-zöllige rothbütne Bohlen verkauft zu mäßigen Preisen

Kummer, Gr. Stromstraße No. 2.

2 Kühe zum Fettgehen stehen für einen billigen Preis bis 26. d. zum Verkauf Leichnamstraße No. 28.

Eine Kuh vom dritten Kalbe, die im Gutster steht, ist zu verkaufen

2. Niederstraße No. 4.

100 Stück Muttershaafe zur Zucht, 2 bis 6 Jahr alt, stehen zum Verkauf in Heinrichau bei Freistadt. Die Thiere sind stark von Statut und sehr wollreich (Kammwolle).

Abnahme nach der Schur.

Mein Haus Herrenstraße No. 22. beabsichtige ich unter sollden Bedingungen sofort zu verkaufen.

Maria Dic.

Das Haus Fleischerstraße No. 6. ist zu verkaufen.

Sturmstr. No. 12., 1 Treppe hoch, ist eine freundlich möbl. Borderstube zum 1. Juni an einzelne Herren zu vermieten.

Spiertingsstraße No. 5. ist eine Stube zu vermieten, Johann zu beziehen.

Ein kleines Zimmer mit Befestigung ist zu vermieten Lange Hinterstraße No. 19.

Herrenstraße No. 22. sind 1 Treppe hoch 2 freundliche Stuben von sogleich zu vermieten.

2 junge Leute finden gutes Logis. Näheres Brückstraße No. 31, hinten.

Pensionnaire finden freundliche Aufnahme bei A. Volkmann, Alter Markt No. 44.

Junge Mädchen, die im Schneider geübt sind, können sich melden

L. Hinterstraße No. 2., 2 Tr.

Ein anständiges Mädchen in gesetztem Alter, mit den nötigen Schulkenntnissen, wozu besonders geläufiges Rechnen und Schreiben gehört, versehen, findet zu Johann d. J. in einem hiesigen Galanterie- und Wirtschafts-Waren-Geschäft eine Stelle. Selbstgeschriebene Offerten werden unter L. S. in der Expedition d. Bl. erbettet.

Ein Bursche kann in die Lehre treten bei Rud. Boldt, Schuhmachermeister, Kettenbrunnenstraße No. 22., 2 Treppen hoch.

Ein stets nüchterner, unbescholtener, junger Mann sucht eine Stelle bei Herrschaften zur Reise oder Aufseher eines Geschäfts.

Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes unter G. L. abzugeben.

Einige Fuhrten Holzkohlenstaub können unentgeltlich abgeholt werden.

Kurze Heiligegeiststraße No. 21.

Eine goldene Kapsel incl. Portrait ist verloren gegangen. Es wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Mauerstraße 18. abzugeben.

Samen- und Pflanzen-

Handlung

von A. Hummeler.

Außen Mühlendamm 25.,

empfiehlt besten frischen Gemüse-, Runkelrüben-, Gras- und Blumen-Samen &c., Topfpflanzen, Blumen-Bouquette &c., perenirende Stauden-Gewächse, so wie Georginen in großer Auswahl, Pflanzen zu immerblühenden Gruppen, als: Rosen, Fuchsien, Heliotrop, Hortensien, Lobelien, Petunien, Verbenen, Pelargonien &c. so wie Blatt-Pflanzen zur Verzierung von Nasenplatten &c. in diversen Sorten, Sommerblumen, Pflanzen, besonders Levkojen, Astern, extra gefüllt blühende und verschiedene andere Sorten billigst.

Burschen zur Erlernung der Gärtnerie finden Aufnahme in der Handelsgärtneret von A. Hummeler.

Verschiedene mahagoni und birkene Stühle und Möbel sind zu billigen Preisen zu haben im „Goldenen Löwen.“

Ein Hand-Roll-Wagen, der auch mit einem Pferde zu benutzen ist, wird billig verkauft Neuherren Mühlendamm No. 25.

Gedruckt und verlegt von

Agathon Bernick in Elbing.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber

Agathon Bernick in Elbing.